

FRANZISKANER KLOSTERKIRCHE COTTBUS

**Bauforschерische Untersuchung und
Bestandserfassung des Dachwerkes**

b-tu

**Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus**

Lehrstuhl Baugeschichte

Studiengang Bauen & Erhalten

Seminararbeit Modul 25-5-08; WS 2009/2010

Betreuer: Alexandra Druzynski von Boetticher

Arbeitsgruppe: Iryna Willeke, Holger Wehner,
Sandra Rieke

Bearbeiter: © Holger Wehner (Stand 05.02.2010)

1. INHALTSVERZEICHNIS

1.	INHALTSVERZEICHNIS.....	2
2.	HISTORIE – FRANZISKANERORDEN.....	3
3.	HISTORIE – KLOSTERKIRCHE.....	4
4.	BESTANDSERFASSUNG	6
4.1.	Konstruktion	6
4.2.	Material / Schäden / Bearbeitung / Querschnitte.....	8
4.3.	Verbindungen / Knotenpunkte	9
4.4.	Abbundzeichen.....	10
5.	QUELLENVERZEICHNIS	11
6.	FOTODOKUMENTATION	12
7.	ZEICHNUNGEN	16
7.1.	Grundriss / Schnitte M1:50 / Abbundzeichen.....	16
7.2.	3D Modell Gespärre 36-39 / Verbindungsdetails.....	16

www.isb-wehner.de

2. HISTORIE – FRANZISKANERORDEN

„Die vom hl. Franziskus von Assisi (1181/82 - 03.10.1226) ins Leben gerufene Brüderschaft wurde mit der Anerkennung durch Papst Innozenz III. (1209/10) und der Bestätigung der zweiten Ordensverfassung im Jahre 1223 zum Orden der Minderen Brüder (Ordo Fratrum Minorum, OFM).

Nach Deutschland kamen die ersten Franziskaner im Jahr 1221. Sie fanden hier rasch Lebens- und Wirkmöglichkeit. Davon zeugen die etwa 200 Konvente, die zum Ende des 13. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum dokumentiert sind.

Die Ausbreitung des Ordens fiel mit dem Prozess der Verstädterung zusammen. Zum Stadtbild der aufstrebenden Städte gehörten sehr schnell Klöster der Franziskaner (neben Dominikanern, Augustiner-Eremiten und auch Karmeliten). Die pastorale Tätigkeit der Ordensleute kam dem Anliegen der städtischen Bevölkerung entgegen. Andererseits konnten die zur Besitzlosigkeit verpflichteten Brüder nur mit deren Hilfe von ihrer Arbeit leben. Diese fruchtbare Kooperation von Stadt und Kloster bestimmte die Anfangsgeschichte der Franziskaner in Deutschland. Sie prägte freilich auch deren franziskanische Lebensform und Tätigkeit.

Im 15. Jahrhundert drängten Reformimpulse aus Italien und Frankreich nach Deutschland. Mit Hilfe der geistlichen und weltlichen Obrigkeit konnten sich die reformerischen Kräfte, die sogenannte Observanzbewegung, durchsetzen. Das führte zur Spaltung des Ordens (Franziskaner und Franziskaner-Konventualen), die im Jahr 1517 durch Papst Leo X. offiziell vollzogen wurde. Die im gleichen Jahr in Deutschland ausbrechende Reformation erschütterte den Orden zutiefst. Einige Franziskaner wurden zu begeisterten Anhängern Martin Luthers und seiner reformatorischen Theologie, andere zu entschiedenen Gegnern. Der Orden verlor in den evangelischen Städten und Ländern seine Klöster. Eine Konsolidierung setzte erst im Laufe des 17. Jahrhunderts ein. Förderer waren jetzt die weltlichen und geistlichen Landesherren, die Klostergründungen ermöglichten und zeitgemäßes Apostolat in Seelsorge, Predigt und Schule erwarteten. In die Franziskanerklöster zog barocke Lebensform mit entsprechender Frömmigkeit und Geistigkeit ein.

Mit den grundlegenden politischen und kirchlichen Veränderungen um 1800 kam diese ordensgeschichtliche Epoche an ihr Ende. Die Säkularisation führte zur Aufhebung fast aller Franziskanerklöster in Deutschland. Der Neubeginn setzte nur zögerlich ein.

In Deutschland sind die Franziskaner mit ca. 430 Mitgliedern nach den Benediktinern der zweitgrößte Orden.“¹

¹ Franziskaner Ordensgeschichte

3. HISTORIE – KLOSTERKIRCHE

Im ausgehenden 13. Jahrhundert (verschiedene Quellen geben 1274, 1290 bzw. 1303 als Gründungszeitraum an) gründete „einer der Herren von Kottbus“ das Franziskanerkloster. Die Frage, ob nun Fredehelm oder Richard, der Sohn Fredehelms, als Gründer der Klosteranlage historisch verbürgt sind kann nicht eindeutig beantwortet werden. Die Klosterkirche, das bis heute älteste erhaltene Sakralgebäude der Stadt und sichtbarer Rest der ursprünglichen Klosteranlage, ist in Ost-West-Richtung ausgerichtet und befindet sich südlich der historischen Stadtmauer, der Stadt zugewandt. Seit 1537 ist die Klosterkirche evangelische Pfarrkirche. Sie zeigt sich als längsgestreckter Backsteinbau mit eingewölbten Haupt- und Seitenschiff, deren Entstehung unterschiedlichen Zeitepochen zuzuordnen sind.

Ursprünglich war die Kirche vermutlich als Saalbau ohne Streben mit einem Holztonnengewölbe errichtet worden. Dies wird zum einen begründet durch die im Jahre 1908 freigelegten Grundmauern unter den beiden Gurtbögen (3./4. Joch und 6./7. Joch), welche sich augenscheinlich bis in den Dachraum fortsetzen und zum anderen durch den Bestand einer bogenförmigen, mehrfach versetzten und leicht profilierten Mauerwerkskonstruktion im Giebelbereich der Ostseite, die auf eine tonnenförmige Holzeinwölbung schließen lässt.² Des Weiteren befinden sich im Dachraum vier etwa gleich große spitzbogige Wandnischen aus Ziegelmauerwerk die höhenmäßig mit ähnlichen Mauerwerkfragmenten in der Fassade korrespondieren und wahrscheinlich der Belichtung des Kirchenraumes dienten und im Zuge der Einwölbung verschlossen wurden. Diese Annahme lässt vermuten, dass das Holztonnengewölbe ursprünglich mit einem offenen Dachwerk, ähnlich wie in der St. Wiperti Stiftskirche in Quedlinburg, überdeckt war.

In den Jahren 1468, 1600 und 1671 kam es zu verheerenden Stadtbränden in dessen Gefolge das Dachwerk wiederhergestellt wurde. Der Dachstuhl von 1671/1672 ist noch heute, abgesehen von einigen kriegsbedingten Reparaturarbeiten in den vierziger und fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts und späteren Verstärkungs- bzw. Sicherungsmaßnahmen, vollständig und gut erhalten und zählt zu den ältesten Cottbuser Zimmermannsarbeiten.

„Große Sorge bereitet der zuständigen Kirchbaupflege noch der Dachstuhl der Klosterkirche, dessen Balkenlagen im Laufe der Jahrhunderte so stark vermorscht und vom Wurm zerfressen ist, daß in den nächsten Jahren durchgreifende Maßnahmen zur Erhaltung des Bauwerkes erforderlich werden; bei der Lage unseres Holzmarktes ein besonders schwieriges Problem“.³

² Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum:
Denkmaltopographie....., S. 82

³ Max Hauke: Cottbuser Kirchen..., S. 30